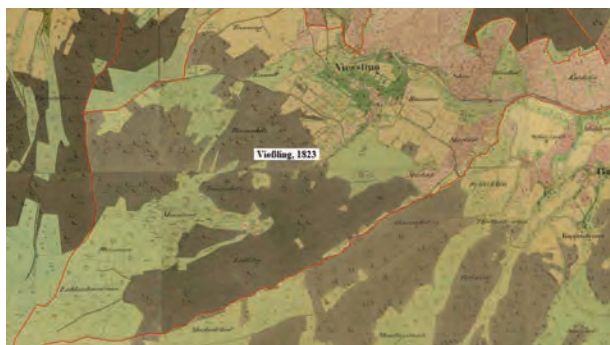


## Waldwiesen vor dem Ende?

### Die letzten Atemzüge einer ehemaligen Wiesenlandschaft am Abhang des Jauerlings in den Spitzer Graben

Der Blick auf den Franziszeischen Kataster lässt uns Zeitgenossen des frühen 21. Jahrhunderts erstaunen. Weitläufige Wiesenlandschaften prägten im 19. Jahrhundert die Abhänge des Jauerling in den Spitzer Graben. Türeckwiesen, Lichtensteuerwiesen, Meiswiesen, Solleckwiesen,



*Vergleich der Wiesenlandschaft zur Zeit des Franziszeischen Katasters (oben) mit der aktuellen Situation (unten)*

Memlaßwiesen und wie sie alle geheißen haben mögen – wir erleben heute wohl nur mehr deren letzte Atemzüge. Bei der aktuellen Kartierung der naturschutzfachlich bedeutendsten Wiesen am Jauerling stellen die übrig gebliebenen Reste – als vereinzelt vorkommende Waldwiesen – dennoch einen erheblichen Wert dar.

Von den höchsten Lagen am Jauerling um die 900 m Seehöhe beim Dürreck bis zum Weinbaugebiet im Talraum des Spitzer Grabens findet sich heute lediglich eine Hand voll Wiesen in der meist weitläufigen Fichtenödnis. Aber diese Wiesenreste haben es in sich!

Von niedrigwüchsigen Magerrasen (Bürstlingsrasen, magere Rotschwengelwiesen) über Glatt- und Goldhaferwiesen bis



*Abhänge des Jauerling in den Spitzer Graben am Ende des 19. Jahrhunderts.*

zu Halbtrockenrasen gibt es hier trotzdem noch eine große Wiesen-Vielfalt mit außergewöhnlichen Arten-Kombinationen. In den höchsten Bereichen mischen sich wärmeliebende Halbtrockenrasen-Arten in die Bergwiesen: Skabiosen-Flockenblume, Blutorter Storchschnabel, Südliche Skabiose, Ochsenauge etc. Umgekehrt reichen montane Arten wie Frauenmantel, Perückenflockenblume bis auf etwa 300 m Seehöhe herab. Säureliebende Arten vermischen sich mit Basenzeigern z. B. Heidenelke mit Wiesensalbei.



*Arnika (Arnica montana). Fotos: R. Kraus*





*Magerwiese mit Arnika.*

Insgesamt beherbergen die wenigen noch vorhandenen Wiesen eine hohe Artenvielfalt und eine beträchtliche Anzahl an seltenen Arten, wie sie im gesamten südlichen Waldviertel nur noch selten zu finden ist. Arnika und Mondraute, Ästiger Bergflachs und Knäuel-Glockenblume, Silberdistel und Teufelskralle und natürlich Orchideen, wie Mücken-Händelwurz, Grünliche Waldhyazinthe, Großes Zweiblatt, Geflecktes und Stattliches Knabenkraut – sogar ein Exemplar der Kugelorchis konnte noch gefunden werden. Letzteres soll aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass noch in den 1990ern weitaus mehr Orchideen-Arten an den Abhängen des Jauerling gefunden werden konnten wie Gernot Räuschl in seiner Arbeit "Wiesen und Landschaftsschutz im Raum Spitz" (RÄUSCHL, 1993 unveröff.) eingehend dokumentiert hat.

Die großflächige Aufforstung der Wiesengebiete begann vermutlich nach dem 2. Weltkrieg, wie



*Eine der letzten Orchideenwiese am Jauerling.*



*Viele Magerwiesen gingen durch die Umwandlung in Christbaumkulturen verloren.*

am Alter der jetzt dort stockenden Fichtenforste abzulesen ist. Wichtige Magerwiesen gingen mit der Zunahme der Christbaumkulturen am Jauerling in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts verloren. Und auch nach der Ausweisung des Natura 2000-Gebietes in der Wachau und am Jauerling nimmt der Rückgang kein Ende. Einige der Waldwiesen befinden sich weder im FFH- noch im Vogelschutzgebiet.

Die Wiesen am Abhang in den Spitzer Graben werden bzw. wurden von den Bauern aus Spitz und Mühlendorf bewirtschaftet. Mit der Aufgabe vieler Betriebe und dem weitgehenden Ende der Viehhaltung im Weinbaugebiet sowie aufgrund der schwierigen Erreichbarkeit und des geringen Ertrages ist auch für den Fortbestand der letzten Wiesen ein großes Fragezeichen zu setzen. Vermutlich wird der Großteil der aktuell vorhandenen Waldwiesen nur noch aus jagdlichen Gründen offen gehalten. Es gehört



*Kugelorchis (Traunsteinera globosa).*





*Grünliche Waldhyazinthe (Platanthera bifolia).*

wohl zu den größten Herausforderungen des Schutzgebietsnetzwerks und des



*Stattliches Knabenkraut (Orchis mascula).*

Naturparkmanagements am Jauerling, diese letzten Zeugen einer historisch bedeutenden Wiesenländerei zu erhalten.

Reinhard Kraus

## Vogelsichere Hochspannungsleitungen

Die Donau querende Hochspannungs-Leitungen stellen speziell für fliegende Wasservögel ein schwer sichtbares Hindernis dar. Um die Anzahl von Kollisionen in Risikogebieten zu minimieren, hat DANUBEPARKS, das Netzwerk



der Donau-Schutzgebiete, die donauweite Initiative DANUBE FREE SKY gestartet. Entlang der Donau werden sukzessive Vogelschutzmaßnahmen umgesetzt, die das Kollisionsrisiko um 70 bis 90% senken.



*Markierung der Stromleitung bei Altenwörth.  
Foto: G. Frank*



*Leitungsoffer Schwarzstorch.  
Foto: Y. Alnuri*

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lanius](#)

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: [28\\_03-04](#)

Autor(en)/Author(s): Kraus Reinhard

Artikel/Article: [Waldwiesen vor dem Ende? Die letzten Atemzüge einer ehemaligen Wiesenlandschaft am Abhang des Jauerlings in den Spitzer Graben 17-19](#)